

Sieger haben es nicht immer leicht

Stu 10.10.12

Eliteschulen erleichtern Nachwuchssportlern den Alltag

VON MICHAEL DEUFEL

STUTTGART. Ihre Mitschüler sind neidisch, weil sie den Unterricht schwänzen dürfen, um zu trainieren. Ihre Lehrer meckern wegen der vielen verpassten Klassenarbeiten. Sportbegabte Schüler gehen nicht nur körperlich an Grenzen, sie müssen stets auch um Anerkennung und Wertschätzung dafür im schulischen Umfeld kämpfen. Dies sei eher die Regel als die Ausnahme, sollte eine Podiumsdiskussion mit dem Titel „Entschuldigung – ich bin erfolgreich“ am Dienstag im Schickardt-Gymnasium vermitteln.

Das Schickardt-Gymnasium ist eine von sechs Stuttgarter Schulen, die vom Deutschen Olympischen Sportbund das Prädikat Eliteschule des Sports verliehen bekommen haben. Dort werden Stunden- und Trainingspläne aufeinander abgestimmt, Kaderathleten werden bei Hausaufgaben speziell betreut, wenn nötig gibt es Einzelförderung. Alle sechs Schulen arbeiten mit dem Olympiastützpunkt Stuttgart zusammen.

Einer der Stützpunktsportler ist Surfprofi Toni Wilhelm, der bei den Olympischen Spielen in London eine Medaille knapp verpasst hat. Mit 16 ging er zum Trainieren und Lernen nach Hawaii. „Das klingt für man-

che wie Urlaub.“ Dabei wüssten viele, Mitschüler wie Lehrer, nicht, was es bedeute, ständig ans Leistungslimit zu gehen. „Das müsste mehr kommuniziert werden.“

Mit dieser Art von Unkenntnis hatte auch Leonie Karb zu kämpfen, ehe sie ans Schickardt-Gymnasium wechselte. „Mir hat dann hier schon das Gefühl gereicht, dass ich mich nicht für 16 bis 18 Stunden Training in der Woche rechtfertigen muss“, berichtet die Crossläuferin. Gerade die Unterstützung von Lehrern hatte sich in Grenzen gehalten.

Regula Runge wiederum wurde an ihrer ehemaligen Schule nahegelegt, den Leistungssport wegen zu vieler Fehltage einzustellen – bei einem Notenschnitt von 1,8. Die BMX-Sportlerin, die die Teilnahme an Olympia wegen eines Sturzes verpasst hat, präsentiert einen typischen Wochenplan von sich aus der 12. Klasse: Zwischen 6 Uhr morgens und bis nach 22 Uhr abends absolvierte sie Schule, Lernen und Training.

Recht unbekümmert berichtet der 12-jährige Tarkan Dogan davon, dass einem auch an einer Eliteschule des Sports Mitschüler zuweilen argwöhnisch begegnen. „Aber meine richtigen Freunde halten zu mir.“ Und wenn mal ein Zeitungsartikel über den Nachwuchsturner im Klassenzimmer aufgehängt würde, „wäre das schon cool“. Entschuldigen würde sich keiner für sportlichen Erfolg, „weil ich dafür in anderen Bereichen auf viel verzichtet habe“, sagt Regula Runge.

Vage blieb die Antwort auf die Frage, wie eine Schule von seinen erfolgreichen Sportlern profitieren kann. Über die Erfahrungen junger Leistungssportler könnten auch deren Klassenkameraden ihren Horizont erweitern, so Regula Runge. Dass Leistungssport keinem Selbstzweck dienen muss, versucht Sportbürgermeisterin Susannë Eisenmann am Beispiel des US-Schwimmers Michael Phelps zu erläutern: „Er wurde als Kind wegen einer Aufmerksamkeitschwäche zum Schwimmen geschickt.“

Stichwort

Eliteschule des Sports

- In Stuttgart gibt es sechs **Eliteschulen des Sports**. Neben dem Schickardt-Gymnasium sind dies das Württemberg-Gymnasium, die Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule, die Linden-Realschule, die Lerchenrainschule und die Merz-Schule. Nähere Infos im Internet unter: www.dosb.de/de/eliteschule-des-sports